Werner Jadassohn 1897 - 1973

Autor(en): **Storck, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **29 (1973)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werner Jadassohn

1897–1973

Am 5. Juni 1973 ist unerwartet nach kurzer Krankheit Prof. Dr. med. Werner Jadassohn verschieden. Mit ihm hat die schweizerische und internationale Dermatologie einen hervorragenden Arzt, Lehrer und Forscher verloren, der während vieler Jahre an Kongressen und Symposien eine entscheidende Persönlichkeit war. Wenn er fehlte, fehlte meist auch die anregende, originelle und häufig humorvolle Kritik, welche in der Regel nach überspezialisierten und technisierten Diskussionen den wesentlichen ärztlichen und biologischen Schwerpunkt setzte. Dies konnte er mit gutem Recht tun, weil er die klinische und experimentelle Dermatologie schon seit seiner Jugend von seinem berühmten Vater her kannte und liebte, und später durch eigene experimentelle und klinische Arbeiten zuerst unter Bruno Bloch in Zürich, dann selbst zusammen mit bekannten Biochemikern, Genetikern und Histologen wie die Prof. Fierz, Franceschetti und Bujard, mit Mitarbeitern der Zürcher, dann der Genfer Klinik sowie mit Doktoranden weiterentwickelte.

Werner Jadassohn hatte seine erfolgreiche Laufbahn 1925–1929 als Assistent, dann bis 1933 als Oberarzt unter Bruno Bloch an der Zürcher Dermatologischen Klinik begonnen. Bereits 1928 habilitierte er sich an der Zürcher Medizinischen Fakultät. Als akademischer Lehrer hatte er den grossen Vorzug, dass er nach Verlassen der Klinik während 15 Jahren in der Privatpraxis tätig war und somit die diagnostisch entscheidenden kleinen und grossen Symptome der Hautkrankheiten mit einer rationellen, praktisch durchführbaren Therapie aus persönlicher Erfahrung kannte und dann diese Kenntnisse den künftigen Ärzten in der Vorlesung vermitteln konnte. In der Praxis setzte er als Privatdozent seine Lehr- und Forschertätigkeit erfolgreich fort, so dass er 1947 auf den Lehrstuhl für Dermatologie und Venerologie der Medizinischen Fakultät in Genf gewählt wurde. Er blieb Genf trotz einer Berufung nach Wien treu. Nach seiner Emeritierung vor 5 Jahren setzte er seine grosse und weitbekannte Privatpraxis in Genf fort, wobei bis zuletzt die grossen und kleinen Leiden seiner Patienten, das Studium der wissenschaftlichen Literatur und die Teilnahme an Kongressen seine Hauptanliegen blieben.

Werner Jadassohn hat auf Grund seiner wissenschaftlichen Forschung mehr als 500 Arbeiten publiziert. Dabei galt sein Interesse hauptsächlich

immunbiologischen Phänomenen der Haut, wobei er die verschiedensten Allergietypen auf infektiöse und chemisch einfache Allergene tierexperimentell prüfte. Seine gründlichen Kenntnisse auf diesem Gebiet fasste er 1932 in einem klassisch gewordenen Handbuchartikel über «Immunbiologie der Haut» zusammen. Es folgten vielzitierte experimentelle Arbeiten, unter anderem über die Sofortwirkung der Röntgenstrahlen auf epitheliale Karzinomzellen, die Wirkung auch kleiner Strahlendosen auf Karzinomzellen und Talgdrüsen, die Beeinflussung der epidermalen Mitosen durch Cortison und über eine Reihe von vergleichenden Ekzem-Sensibilisierungen an Zitzen- und Flankenhaut des Meerschweinchens. Er studierte mit seinen Mitarbeitern den qualitativen und quantitativen Ablauf der Sensibilisierung auf Dinitrochlorbenzol sowie auf die von ihm neu entdeckten Allergene Propionsäure-Anhydrid und Citraconsäure-Anhydrid und machte einige wichtige Versuche über Desensibilisierungsmöglichkeiten. Mittels Colchizin verfolgte er die Veränderung der Epidermis-Mitose-Raten unter den verschiedensten physikalischen, chemischen und hormonellen Einflüssen. Klinisch unterschied er scharf ähnliche, aber nicht identische Krankheitsbilder, so die Incontinentia pigmenti Bloch-Sulzberger von der Pigmentanomalie Typus Naegeli. Zur Diagnose des Morbus Behçet entwickelte er den nützlichen Intrakutantest mit Behçetin. Allgemein akzeptierte Werner Jadassohn keine Hypothesen, die nicht in klug ausgedachten Tierexperimenten bewiesen werden konnten. Daneben vernachlässigte er nie die sorgfältige klinische Beobachtung und das Ringen um klare Vorstellungen über die Pathophysiologie der menschlichen Haut, wofür er mit seinen Mitarbeitern einfache und praktisch gut anwendbare Testverfahren entwickelte, z. B. solche zur Beurteilung der Talg- und der Schweiss-Sekretion.

Werner Jadassohn war zweifellos während vieler Jahre eine der führenden internationalen Persönlichkeiten im Fache der Dermatologie, was in vielen Ehrungen aller Länder zum Ausdruck kam; die Krönung stellte seine Wahl zum Präsidenten des 13. Internationalen Dermatologenkongresses in München dar. Wie anderen wissenschaftlichen Gesellschaften stellte er auch der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften seine Fähigkeiten zur Verfügung, nämlich als Senatsmitglied während der Jahre 1957 bis 1964.

Patienten, Ärzte und Kollegen verlieren in Werner Jadassohn einen begnadeten Arzt, Lehrer, Forscher und Kollegen, welcher nach altem Muster neben seiner geliebten Arbeit keine Freizeit kannte und jedem ohne Einschränkung zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Verfügung stand.

H. Storck, Zürich